

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 21. Januar.

### I n l a n d.

Berlin den 17. Januar. **Se. Majestät** der **König** haben zu befehlen geruhet, daß das **Krönungs- und Ordens-Fest** in diesem Jahre am 23. d. **Mts.** auf dem **königlichen Schlosse** gefeiert werden soll. Der beschränkte Raum gestattet nur die **Anwesenheit** der Herren **Ritter und Inhaber** **königlicher Orden** und **Ehrenzeichen**, welche ausdrücklich dazu und zur **königlichen Tafel** **Einladungen** erhalten werden.

**Königl. General-Ordens-Kommission.**

Des **Königs Majestät** haben geruht, den **bisherigen** **Regierungs-Rath Schlick** zu **Gumbinnen**, zum **Ober-Regierungs-Rath** und **Dirigenten** der **Abtheilung** für **Domainen, Forsten** und **direkte Steuern** bei dem **Regierungs-Kollegium** daselbst zu ernennen.

**Se. Majestät** der **König** haben dem **Schlosser-Meister** **Eduard Heymann** hieselbst, den **Titel** eines **Hof-Schlossers** beizulegen geruht.

### A u s l a n d.

#### Königreich Polen.

**Warschau** den 16. Januar. Der **Allgemeinen Staats-Zeitung** zufolge hat der **Senator Nowosilzow** in **Wlino** 247 **Jüglinge** der **vorigen Universität** **arretiren** und von da **fortbringen** lassen.

In einem von demselben Blatt mitgetheilten **Auszug** aus einem von **Luck** (im **Russischen Gouvernement Wolhynsk**) den 27. Dec. datirten **Schreiben** heißt es: „Auf die **Nachricht** von dem **Aufstande** in **Warschau** zogen sich die in **Luck, Dubno, Krzemieniec** und **Kadziwillow** stehenden **Regimenter** des **Li-**

**thauisch-Wolhynischen Corps** nach **Uscilug** **zusammen** und warteten die **Befehle** des **Cesarewitsch** ab; sie erhielten dieselben jedoch erst, nachdem **Se. Kais. Hoheit** in **Brzesc** angekommen waren. Das **Lithauische Corps** besteht aus ungefähr 26,000 **Mann** **Infanterie**; **Kavallerie** hat es gar nicht. Hier stehen 2 **Kavallerieregimenter**, **Husaren** und **Ulanen**, welche über **Kowel** nach **Brzesc** rücken sollen; das **Lithauische Corps** hat dieselbe **Bestimmung** erhalten. Die **Infanterie** trägt, der **außerordentlich schlechten** **Wege** halber, zur **Erleichterung** ihres **Marsches** **bloß** die **Gewehre**, **Tornister** und **Riemenzug** werden auf **Wagen** nachgeführt. Der **Fürst Lubomirski** ist nach **Petersburg** abgerufen worden. Gegen die **Cholera** ist in **Verdyzow** eine **Quarantaine** errichtet.“ (Allg. Pr. Staats-Zeit.)

Nach dem **Warschauer Courier** vom 13. Januar läßt die **Oesterreichische Polizei** alle **Einwohner** des **Königreichs Polen**, die sich ihrer **Sicherheit** wegen **entfernen** wollen, auch **ohne Pässe** über die **Gränze**, doch müssen sie in einer **schriftlichen Erklärung** den von ihnen **gewählten Aufenthaltsort** in den **Oesterreichischen Staaten** **nennen**, und dürfen diesen nicht **wieder verlassen**, ohne die **Behörde** davon in **Kenntniß** zu setzen.

Alle **Russen** bis zum **Majorsrang**, sagt dasselbe **Blatt**, mügen sie dem **Militair- oder Civilstande** **angehören**, die **bisher in Warschau** gewesen sind, haben die **Erlaubniß** erhalten, nach **Rußland** **zurückzukehren**.

Nach der **Gazeta Warszawska** vom 14. Jan. soll die dem **Grafen Jezierski** vom **Kaiser** gegebene **Antwort** sich auf dieselben **Grundsätze** stützen, die **Se. Majestät** in dem **Manifest** an die **Polen** **ausgesprochen** haben.

Der höchste Rath beschäftigt sich nach derselben Zeitung bereits mit den Vorarbeiten zum Reichstag.

Dieselbe Zeitung berichtet: Nach Nachrichten aus Mariampol soll bei dem eine Meile von der Gränze entlegenen Städtchen Kroń eine aus Rußland kommende Armee, bestehend aus 15 Regimentern Infanterie, 8 Batterien Artillerie, 2 Regimentern Dragoner und 2 Regimentern Kosaken, eintreffen.

R u ß l a n d.

St Petersburg den 8. Januar. Im hiesigen Journal heißt es: „Obgleich alle Hoffnung vorhanden ist, daß die Cholera nicht bis hierher dringen werde, so sind dennoch Vorichtsshalber zehn temporäre Hospitäler für 780 Kranke in verschiedenen Theilen der Stadt organisiert und denselben Kommissaire mit Gehülfsen und Aerzten zugewiesen worden. Außerdem hat man 11 Häuser mit 130 Betten eingerichtet, um etwaigen Kranken die ersten Hülfleistungen reichen zu können. Unabhängig von diesen, abseiten der Regierung getroffenen Maßregeln, wird auch von der Kaufmannschaft ein Hospital eingerichtet.“

(Fortsetzung des Petersburger Berichts über den Aufstand in Warschau und dessen Veranlassungen:)

Die Verschworenen aber benutzten eben diese Zeit, und das Zusammenströmen der Menge, um ihre abscheulichen Grundsätze zu verbreiten und Berrätherei anzuzetteln. Indem sie sich fortwährend für bevollmächtigte Vertreter des Militärs ausgaben, und im Namen desselben sprachen, besuchten sie viele der Deputirten auf dem Landtage und andere vornehme Edelleute, und suchten sie durch Schrecken, Schmeichelei und Ueberredung auf ihre Seite zu bringen. Die Edelleute und Deputirten, welche die Zudringlichen los zu werden wünschten, und vielleicht aus Besorgniß, der Rache der Truppen anheim zu fallen, die von den Verschworenen in einem falschen Lichte dargestellt wurden, gaben nur das Eine zur Antwort: „Noch ist es nicht an der Zeit.“ Nur zwei Deputirte, Trzejinski und Smewkowski, schlossen sich der Verschwörung an und ertheilten den Rath, die frechen Forderungen und widergesetzlichen Handlungen auf dem nächsten Reichstage mit Gewalt der Waffen zu unterstützen. Doch Rußlands Triumphe im letzten Türkenkriege jagte den Frevlern Furcht ein und hemmten die Ausführung ihrer Pläne. — Die Revolution in Frankreich im Juli 1830 belebte die verbrecherischen Hoffnungen der Verschwörer, ließ ihren Operationen mehr Kühnheit und gefellte zu ihnen einen Haufen unruhiger, frecher Menschen und einige leichtsinnige Träumer. Sie verdoppelten ihre Bestrebungen, das Militair so viel wie möglich vom rechten Wege abzubringen. Die Truppen standen damals im Lager unweit Warschau, daher die Verschwörer mehr Gelegenheit fanden, mit den Officieren zusammenzutreffen, de-

ren-Gefinnungen auszuforschen und ihnen die ihrigen einzulößen. Allein ihre Erwartung trog sie, und es gelang ihnen nicht, im Heere einen gelungenen Verein zu bilden, wiewohl sie einige junge leichtsinnige Officiere, Studenten der Universität in Warschau und eine kleine Anzahl Bürger an sich lockten, größtentheils Müßiggänger, unter denen sich auch kein Einziger befindet, der sich im geringsten bekannt gemacht hätte. Die Namen dieser neuen Glieder des geheimen Vereins sind: D. Boleslaus Ostrowski, Moritz Mochnicki, Kaver Bronikowski, Ludwig Nabalski, Szukowski, M. Dembinski, S. Gosztszinski, Anastasius Dunin, der Bolhynische Edelmann W. Karmanski und Franz Grzymala. Die Verschworenen theilten sich in das Heer und die Stadt, und jeder begann in seinem Kreise zu wirken, in dem Maaße als er Leute auftrieb, die der Pflichtvergessenheit fähig und zu allen Ausbrüchen bereit waren, welche ihre Leidenschaften befriedigen und ihre Phantome verwirklichen konnten. — In der Mitte und gegen das Ende des Septbr. v. J. verbreiteten sich in Warschau Gerüchte einer bevorstehenden Empörung. Die Uebelgesinnten streuten aufrührerische Proklamationen, Drohbriefe und anonyme Zettel aus. Die Regierung wurde auf diese Unordnung aufmerksam, verhaftete einige der frechsten Empörer, ohne die Verdächtigen zu verfolgen, und widerlegte durch Maßregeln der Milde die Beschwerden der Uebelwollenden über vorgebliche Bedrückungen. Doch in den verstockten Herzen war die Ehre schon verloschen und sie empfanden die Wohlthaten nicht. Furcht vor Entdeckung, Hoffnung sich über den Staub zu erheben, durch Plünderung sich zu bereichern, Durst nach Rache und andere verbrecherische Triebfedern und Begehren, bewogen die Verschworenen, den beabsichtigten Aufruhr zu beschleunigen; in Ermangelung aber eines Anführers, der bei dem Volke, von Seiten seines Verstandes, seiner Anstrengungen für das allgemeine Beste oder durch Verdienste, sich einen Namen erworben hätte, zweifelten sie daran, viele Proselyten zu machen. Diese Bedenklichkeit trieb sie an, ihre Zuflucht bei Joachim Lelewel zu suchen, ehemaligem Professor der Geschichte an der Universität zu Wilna, alsdann Deputirter auf dem Landtage zu Warschau, bekannt wegen seiner historischen Schriften und Forschungen. Dieser war unter den Verschworenen der Einzige, dessen Name noch vor Ausbruch des abscheulichen Berraths dem Publikum bekannt war. Der Name Lelewels verleitete auch die unerfahrene Jugend, die auf der Universität zu Warschau studirte. Wysocki und Bronikowski, nebst einigen ihrer Mitschuldigen, erschienen bei Lelewel in der öffentlichen Bibliothek, und indem sie sich an ihn in einer schwülstigen Rede wandten, die von Schmeicheln und Prahlereien frohkte, brachten sie den Phantasten so weit, daß er auf ihre Anschläge einging. Lelewel wurde

die Seele der Verschwörung, und bestimmte den 16. November, der ein Sonntag war, zum Tage des Aufruhrs. — Die Verschworenen legten sich den Beruf bei, Vertreter des Heres und des Volkes zu seyn, und beschloßen, nach einigen Berathungen in ihren Zusammenkünften, den Aufruhr am 17. November nach folgendem Plane zu beginnen: 1) sich der Person des Csesarewicz zu bemächtigen; 2) die Russische Kavallerie zur Auslieferung ihrer Waffen zu zwingen; 3) das Arsenal zu überwältigen und die Waffen unter den Pöbel auszuthellen; 4) die Russisch = Kaiserlichen Litthauischen und Wolhynischen Gardes zu entwaffnen. Die sämmtlichen verbrecherischen Operationen gingen darauf hinaus: die wohlthätige Regierung aufzuheben, welche Kaiser Alexander Polen verliehen und Kaiser Nikolai bestätigt hatte, und eine neue zu errichten; die Ausgeburt einer krankten Phantasie, in der den Unruhestiftern selbst die obersten Stellen angewiesen waren. — Die Ausführung dieses böshaftern Anschlags gleich vollkommen dem abscheulichen Ziele und dem verdorbenen Charakter der Uebelthäter. Was mit Mord und Plünderung endigen sollte, begann mit Brandstiftung. Am 17. November um 6 Uhr Abends erfolgte das Signal zum Aufruhr, durch Feueranlegung in der Bierbrauerei an der Schulstraße, unweit der Russischen Kavallerie-Kasernen. Im selbigen Augenblicke rückten Polnische Truppen-Detachements, von den Verschwornen zum Ver Rath überredet, aus den Kasernen auf die verabredeten Plätze, und eine Kolthe der verzweifeltsten Bösewichter brach nach dem Schlosse Belvedere auf, wo damals Seine Hoheit der Csesarewicz sich befanden. Die Namen dieser schändlichen Verräther, die sich erfrechten, gegen die Person des Bruders ihres Kaisers und Wohlthäters sich aufzulehnen, müssen ruckbar und dem allgemeinen Abscheu preisgegeben werden. An der Spitze des bewaffneten Haufens von Studenten, Unterfährlichen und verschiedenen Bürgerleuten, standen die beiden Unterfährliche: Trzaskowski und Kobylanski; der übrige Haufe bestand aus: Ludwig Nabeljak, Severin Goczczynski, Karl Paszewicz, Stanislaus Poninski, Zeno Niemojewski, Ludwig Drapazewski, Kochus und Mikodem Kupniowski, Brüder; Valentin Naziorowski, Eduard Trzejinski, Ludwig Jankowski, Leonard Retel, Anton Kossinski, Alexander Smientoslawski, Valentin Krosniowski und Rotztemund.

(Beschluß morgen.)

### F r a n k r e i c h.

Paris den 9. Januar. Gestern Mittag ertheilten Se. Majestät dem Grafen Pozzo di Borgo eine Privat = Audienz, in welcher dieser sein neues Beglaubigungs = Schreiben als Kaiserl. Russischer Botschafter am hiesigen Hofe zu überreichen die Ehre hatte. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher den genannten Diplomaten zur Audienz eingeführt hatte, stellte denselben dem

nächst auch der Königin, so wie den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses vor.

Der heutige Moniteur enthält folgende vom 25. December datirte, vom Minister des öffentlichen Unterrichtes kontrafignirte Königl. Verordnung: „Wir Ludwig Philipp II. haben verordnet und verordnen; wie folgt: Art. 1. Vom 1. Januar 1831 an ist der Grad eines Doktors der Theologie nöthig, um Professor, Adjunkt oder Suppleant bei einer theologischen Fakultät zu seyn. Art. 2. Von demselben Zeitpunkt ab kann Niemand Erzbischof, Bischof, Generalkapitel, Dignitarius, Mitglied eines Kapitels oder Pfarrer des Hauptorts eines Departements oder Bezirks werden, wenn er nicht den Grad eines Licentiaten der Theologie besitzt oder nicht 15 Jahre hindurch die Funktionen eines Pfarrers oder Hülfsparrers versehen hat. Art. 3. Niemand kann in Zukunft zum Pfarrer eines Hauptorts eines Kantons ernannt werden, wenn er nicht den Grad eines Baccalaureus der Theologie besitzt oder 10 Jahre lang die Funktionen eines Pfarrers oder Hülfsparrers verrichtet hat. Art. 4. Obige Bestimmungen sind auf alle Personen anwendbar, die noch nicht das 25ste Jahr zurückgelegt haben. Art. 5. Die Schüler in den außer den Sätzen der theologischen Fakultäten gelegenen Seminarien können sich, nach Vorzeigung eines Zeugnisses über zurückgelegte dreijährige Studien in einem Seminar, als Baccalaureen der Theologie prüfen lassen.“

Der Temps stellt in seinem neuesten Bulletin folgende Betrachtungen an: „Vergebens will man Zwietracht unter uns ansetzen, indem man uns mit Eigennamen statt mit Institutionen beschäftigt. Dieser Schwinge weiß der gesunde Sinn der Nation zu entgehen. Es giebt mit Ausnahme des Königs keinen Mann bei uns, der unentbehrlich wäre. Mit Recht schrieb Herr v. Lafayette im Oktober v. J. an einen seiner Freunde in Amerika, die Mehrzahl der Franzosen sei für die gemäßigste Monarchie. Diese Wahrheit läßt sich nicht durch den Eizsinn einiger Personen untaufen. Frankreich hegt noch immer diese Ansicht, der König ist noch immer seinem Schwure vom 9. August treu! Wir glauben weder an den Krieg, noch an die Rückkehr der Unordnung; nicht an den Krieg, weil er denen, die ihn veranlassen würden, verderblich seyn, nicht an die Unordnung, weil diejenigen, die dazu ansetzen, keine Anhänger mehr finden würden. Frankreich bedarf des Friedens und der Geseßlichkeit. Dieses Gefühl ist allgemein.“

Die Quotidienne hatte vorgestern vor einer Niederlage gesprochen, die General Clausel bei seinen letzten Expeditionen gegen Medeah erlitten haben sollte. Der Moniteur erklärt heute, daß gerade das Gegentheil dieser Behauptung wahr sei. Eben so falsch sei es, daß General Clausel Verstärkungen verlangt habe; im Gegentheil habe er darauf angetragen, seine Armee auf 10,000 Mann zu re-

duciren; besserungsgachtet werde die Regierung einige Truppen mehr zu seiner Verfügung lassen.

Das Journal des Débats meldet aus Lissabon vom 25. December: „Man versichert auf das Bestimmteste, daß die Unterhandlungen zwischen unserm Kabinette und dem von Saint-James über die Anerkennung Don Miguels gänzlich abgedrochen worden sind.“

Aus Toulon vom 3. d. M. schreibt man: „Die Fregatte „Hermine“, Capitain Villeneuve de Bargemont, ist heute mit der Infantin Donna Anna und deren Gemahl, dem Marquis v. Loulé, nach Brasilien unter Segel gegangen.“

Unsere Blätter behaupten, die Räumung Algiers geschehe auf den Willen Englands. Der Moniteur spricht indeß von dieser Räumung noch nicht. Am 27. v. M. wußte man in Algier noch nichts davon, daß ein Theil der Französischen Armee nach Frankreich zurückkehren würde. Ein Blatt sagt ausdrücklich, daß, statt der aus Algier zurückkehrenden Mannschaft, andere Truppen hingefandt werden, um die 4 Regimenter, welche in Algier bleiben sollen, vollzählig zu machen. Demnach wird unser Corps in Algier aus 9876 M. Fußvolk, 8 Schwadronen reitender Jäger, den Abtheilungen der Artillerie u. Ingenieure, 3000 M. Soares und der Division des Gen. Lacroix-Voregard bestehen, die, auf ihr Verlangen, nach Algier gesandt wird.

Einer amtlichen Anzeige des Finanzministers zufolge, ist man gegenwärtig in Unterhandlungen mit Haiti, die Ausgleichung der von dieser Republik eingegangenen Verbindlichkeiten betreffend, und hofft die Regierung ein baldiges und befriedigendes Resultat.

### N i e d e r l a n d e.

Amsterdam den 11. Jan. Während unsere Truppen im Begriffe sind, die Offensive zu ergreifen und den Vortheil, den ihnen ihre eigene patriotische Gesinnung im Gegenfalle der unter den Belgiern ausgebrochenen Spaltung darbietet, zum Besten des Vaterlandes zu benutzen, während die Belgischen Provinzen selbst sich immer schroffer von einander scheiden und fast schon feindlich einander gegenüber stehen, macht sich in Brüssel selbst, dem Central-Punkte der Revolution, eine bis jetzt noch im Stillen wirkende Reaction immer bemerklicher, und der Zwist, der bisher nur erst in den verschiedenen Zeitungen plänkelt, scheint bald zum offenen Kampfes-Ausbruch in den Straßen der unglücklichen Stadt werden zu wollen.

Brüssel den 9. Januar. Man beschäftigte sich in der öffentlichen Sitzung des Kongresses am 6. d. mit dem dritten Theil des neuen Verfassungsentwurfs, welcher von der zweiten Kammer, der der Repräsentanten, handelt. Es wurde festgestellt, daß die Wähler derselben nicht über 100 und nicht unter 20 Gulden direkte Steuern bezahlen sollen. Das Nähere hierüber, so wie über die Zahl der

Deputirten, die jedoch das Verhältniß von einem Deputirten auf 40,000 Einwohner nicht übersteigen darf, soll durch ein besonderes Wahlgesetz bestimmt werden. Um wählbar zu seyn, hat man nur folgende Bedingungen zu erfüllen: Man muß die bürgerlichen und politischen Rechte des Landes genießen, das 25. Jahr zurückgelegt haben und in Belgien ansässig seyn. Die Dauer des Deputirten-Mandats wird auf 4 Jahre festgesetzt. Jeder Deputirte soll, für die Dauer der Session, einen monatlichen Gehalt von 200 Gulden beziehen, mit Ausnahme derjenigen, welche die Stadt bewohnen, in der Sessionen stattfinden.

Als der Kongreß gestern nach mehreren Verhandlungen zur fernern Verathung der auf das Staats-Oberhaupt Bezug habenden Artikel des Verfassungsentwurfes schritt, machte zunächst Herr Franzman den Antrag, daß man dem Staats-Oberhaupt das Recht nehme, den Krieg zu erklären und Frieden abzuschließen, welcher Antrag jedoch verworfen wurde. Angenommen wurde dagegen ein anderer Antrag, wonach zwar das Staats-Oberhaupt Verträge mit anderen Staaten soll abschließen können, jedoch sollen alle Handels- so wie solche Verträge, wodurch dem Staate zu nahe getreten wird oder die Belgier individuell zu etwas verbunden werden, vorher der Genehmigung der beiden Kammern unterliegen. — In der nächsten Sitzung wird man sich mit der Wahl des Staats-Oberhauptes beschäftigen.

Gestern Abend war man hier in der Stadt sehr unruhig, da tausend Gerüchte von einem zu befürchtenden Aufstande verbreitet waren. Es hieß, daß nach Beendigung des Schauspiels die Menge sich nach dem Kongreß begeben wolle, um die Versammlung für aufgelöst zu erklären. Zahlreiche Bürger-Garden durchstreiften jedoch die Straßen der Stadt, und so ist es denn auch mit Hilfe derselben gelungen, die Ruhe bisher aufrecht zu erhalten.

Ein im Lütticher Journal de la Provence enthaltenes Schreiben aus Brüssel schildert den Zustand der Regierung als im höchsten Grade aufgelöst. Im Kongresse seyen die Laien mit den Priestern entzweit, wagten es jedoch nicht, offen wider dieselben aufzutreten. Die Mitglieder schienen mit dem Plane umzugehen, nach und nach ihren Abschied einzureichen, so daß der Kongreß bald nicht mehr vollzählig und genöthigt seyn würde, sich aufzulösen.

Antwerpen den 10. Jan. Das Journal d'Anvers widerspricht in seiner heutigen Nummer dem Journal du Commerce gegebenen Nachricht von Ausrüstungen, die hier stattfinden sollen.

### I t a l i e n.

Aus Rom wird gemeldet, daß Cardinal Fesch nicht mit den ersten 35 Kardinalen ins Konklave gegangen sei und erst später einziehen werde, indem er den Auftrag gehabt, den Gliedern seiner Familie, die sich in die entdeckten Umtriebe eingemengt, vor-

zustellen: Die Päpstliche Regierung, die schon mit dem Neapolitanischen Hofe und dem vorigen Französischen, Verdriesslichkeiten wegen des Aufenthaltes der Bonapartischen Familie in Rom gehabt, hätte keine Verschwörungen von Seite dieser Familie wider die Regierung, die sich so gastfreundlich gegen sie bewiesen, erwartet. Uebrigens hätten die älteren Personen dieser Familie die Aufführung der Söhne des Ludwig und des Hieronymus getadelt; der erstere sei fort nach Florenz, der letztere unterm Schutz des Russischen Gesandten Fürsten Gagarin in Rom geblieben. Es hätten Verhaftungen stattgefunden, aber nicht so gar viele; darunter von jungen Leuten, die den Anschlag gemacht, zur Bekreitung der Kosten des Komplotts die Kasse des großen heil. Geists-Hospitals, die aus den Steuern der öffentlichen Milde zusammenfließt, wegzunehmen.

Am 31. Decbr. hielten endlich der Cardinal Fesch, Erzbischof von Lyon, und der Cardinal Fiboard, Erzbischof von Auch, unter den herkömmlichen Feierlichkeiten ihren Einzug in das Konklave; die Anzahl der darin versammelten Cardinäle beträgt jetzt 43.

### Spanien.

Madrid den 27. December. Der Französische Geschäftsträger hat unserer Regierung eine Note zugehen lassen, worin er um Erklärungen über gewisse Ausfälle ersucht, welche zu Streitigkeiten Anlaß geben dürften. Herr Salmon (der Minister des Auswärtigen) hat ihm hierauf die Versicherung ertheilt, daß durchaus nichts das gute Einverständnis zwischen Spanien und Frankreich zu stören im Stande seyn dürfte.

Man scheint dennoch über die Aushebung von 40,000 Mann übereingekommen zu seyn. Es wird heute ein außerordentlicher Kriegs Rath gehalten werden, um über die Art der Aushebung ins Klare zu kommen.

### Portugal.

Lissabon den 22. December. Der Winter giebt unserer Hauptstadt ein sehr trauriges Ansehen. Haufen von Bettlern sind an allen Ecken zu sehen. Hundert der unglücklichen politischen Verbrecher sind an Bord der Gabarre Urania gebracht worden, die, ungeachtet des fürchterlichen Orkans, ausgelaufen ist. Seit 3 Tagen ist ein Press-Commando in Bewegung, um die Aushebung von 6000 Mann zu beschleunigen, welche Portugal, im Falle eines Krieges, an Spanien stellen soll, und die von dort aus dringend begehrt werden sollen. (?)

### Türkei.

Türkische Grenze den 1. Jan. Nach Handelsbriefen aus Corfu sollen die Griechen in Morea Aufstände treffen, die Insel Candia dem Pascha von Aegypten wieder abzunehmen, und seine Truppen daraus zu verdrängen. Dies könnte ihnen leicht gelingen, denn der von Aegypten aus dort angekommene Statthalter hat, um sich Gehorsam zu

verschaffen, mit manchen Hindernissen zu kämpfen, und keinesweges so ansehnliche Streitkräfte zu Gebote, als man Anfangs glaubte. Der Handel soll in Griechenland wieder neues Leben gewinnen, und wenn die jetzt bestehende Ruhe sich erhält, hat Griechenland die Hoffnung, eines der blühendsten Länder Europa's zu werden.

### Deutschland.

Göttingen den 9. Januar. Folgendes ist die, gedruckt hier erschienene sogenannte Proklamation: „Am den, durch die bisherige allgemeine Noth erzeugten Beschwerden abzuheben; und zugleich die, durch dieselben bereits entstandenen und noch drohenden Unruhen für die öffentliche Ordnung gefahrlos zu machen, haben sich die Unterzeichneten mit uns vereinigt, in eine Nationalgarde zusammenzutreten, deren Organisation alsbald stattfinden soll. Wir verpflichten uns Alle für Einen und Einer für Alle, die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten, zugleich aber, sobald als es irgend geschehen kann, Sr. Maj., unsern vielgeliebten Könige, unmittelbar die geeignete unterthänigste Vorstellung zu thun, Allerhöchstdenselben zu bitten, allernächstens in einer, durch freie selbstgewählte Volksvertreter gebildeten Ständeversammlung das Wohl und wahre Beste seines getreuen Volkes berathen und für das Hannoversche Land eine vollkommen freie Verfassung errichten zu lassen. Die Hoffnung, daß alle unsre hiesige und auswärtige Mitbürger in den Städten und auf dem Lande sich zu demselben Zwecke mit uns vereinigen werden, ist um so mehr begründet, als die Ursache unseres Zusammenbleibens allgemein ist. So geschehen Göttingen den 8. Januar 1831.“

Darunter steht: „Hierauf sind bereits in Göttingen mehr als 2000 Unterschriften von den Bürgern, und mehr als 500 von den Studirenden erfolgt. Die Nationalgarde ist bereits vollkommen gebildet worden.“

Die Bremer Zeitung meldet aus Hannover: „Nach so eben eingegangenen Nachrichten ist es in Göttingen wieder völlig ruhig. Die Ruhestörer haben die tolle Idee gehabt, die Hessische Constitution einführen zu wollen. Der Lärm war am 7. Mittags mit dem Schlage 12 Uhr losgegangen, und eine halbe Stunde darauf war schon das Rathshaus von 500 Bürgern und eben so viel Studenten besetzt. Es war Jahrmakel und zugleich Markttag, die Stadt voller Menschen und die Verwirrung, welche durch dies unerwartete Ereigniß entstand, daher groß, um so mehr, da nach einer Stunde die Thore von Bürgern besetzt waren, die Niemanden weder ein noch ausgeben ließen, der sich nicht vollkommen legitimiren konnte. Beim Ausbruch dieser Unruhen überreichten die Doktoren Eggeling und Seidensticker mit dem Gastwirth Ulrich dem Magistrat das Verlangen der Bürgerschaft, worin sie Abschaffung der Wahl- und Schlachtsteuer, überhaupt Herabsetzung der Steuern und

Rechnungs-Ablegung verlangten. Am 8. Morgens erschien eine Proklamation ohne Unterschrift. Es wurde ein Gemeinde-Rath aus zwölf Mitgliedern niedergesetzt. Hofrath Langenbeck war von den Studenten zu ihrem Chef erwählt worden; als dieser aber den Befehl nur unter der Bedingung übernehmen wollte, daß sie sich von den Bürgern trennten, wurde sein Vorschlag mit Unwillen verworfen. Um 2 Uhr wurde von der Bürgerschaft eine Eskafette nach Hannover abgeschickt. Abends 10 Uhr ward durch den Ausrufer der Befehl des Gemeinde-Raths ausgerufen, daß Alles, was außer der Bürger-Wache nach 10 Uhr auf der Straße getroffen werde, eingesteckt würde.“

### Vermischte Nachrichten.

In London, wie überhaupt in ganz England, scheint der Erwerb abzunehmen, was wohl von der mächtig emporstrebenden Industrie des übrigen Europa's und Nordamerika's herrührt. Die Folge davon ist eine, unter Reichen und Armen verbreitete Neigung zum Auswandern nach den Nordamerikanischen Freistaaten, denen dadurch im verfloffenen Jahre 17 Millionen Thaler zugeslossen seyn sollen.

Neulich bemerkte Jemand, in ewigen Ländern sei der Geist der Zeit sehr stark, aber die Vernunft der Zeit sehr schwach.

England ist bis jetzt das einzige Land, wo die Pressfreiheit erfreuliche Früchte trägt und als eine wesentliche Garantie des öffentlichen Wohls angesehen wird. Dort artet diese Freiheit aber auch nie in Zügellosigkeit aus, und es ist seit 143 Jahren nie nöthig geworden, einen ernsthaften Versuch zu ihrer Einschränkung zu machen.

In einem Artikel der Gazeta Polska vom 14. Januar heißt es von der Polnischen Revolution unter Andern: Sollten wir aber diesmal den beabsichtigten Zweck nicht erreichen, so müssen wir doch verlangen, daß u. s. w., und nun werden 10 Postulate aufgezählt. — Also ist es schon so weit gekommen, daß die Warschauer Zeitungsreiber die Möglichkeit statuiren, daß der beabsichtigte Zweck diesmal nicht erreicht werde!! Aber wo bleibt wiederum die Logik! — wenn der Zweck auch nicht erreicht wird. (das heißt doch wohl: wenn die Nation nicht unterlegen,) so müssen wir doch verlangen u. s. w.!!

Ein Artikel in der Gazeta Polska beweist abermals, wie wenig den Warschauer Zeitungs-Nachrichten zu trauen sei. Der aus Petersburg zurückgekehrte Oberst-Lieutenant Wilczynski nämlich erklärt öffentlich, daß Alles, was in verschiedenen Blättern über seinen Empfang in Petersburg Unziemliches erzählt worden, ungegründet sei.

Der Diktator Chlopicki.

Der General Joseph Chlopicki kann sechzig Jahre:

alt seyn, aber er ist stark und kräftig, und scheint jünger. Biewohl adelich, ist er doch nicht von hoher Geburt. Soldat von Jugend an, hat er die Kriege seines Vaterlandes in den neunzig Jahren mitgemacht, und darauf sich den von Dombrowski in Italien gebildeten Polnischen Legionen angeschlossen. Schon als Bataillonschef stand er im Rufe eines ausgezeichneten Offiziers. In dem Polnischen Feldzuge von 1807 kommandirte er das erste Regiment von der Weichsel, und das Jahr darauf war er Anführer der vier Regimenter von der Weichsel in Spanien. Bei der Belagerung von Saragossa zeichnete er sich ruhmvoll aus. Zum Brigadegeneral ernannt, stand er bis zum Jahre 1812 unter dem Befehle des Marschalls Suchet, der ihm in seinen Memoiren mehrere Seiten gewidmet hat, und unter Andern sagt, er habe am liebsten dem Polnischen General. entferntere Expeditionen, worüber er nicht selbst die Aufsicht habe führen können, aufgetragen. Als 1812 die Polnische Division für den Feldzug nach Rußland berufen ward, empfand der Marschall lebhaft seinen Verlust. Chlopicki ward zu Smolensk schwer verwundet. Er war Divisionsgeneral, als Kaiser Alexander ihn zur Armee des jetzigen Königreichs Polen berief. Der Herzog v. Wellington soll ihm beim Kaiser große Lobreden gehalten, und ihn als einen seiner furchtbarsten Feinde auf der Halbinsel bezeichnet haben. Er verließ, wegen einer erlittenen Beleidigung, sehr bald wieder die Polnische Armee, und lebte seitdem zurückgezogen.

### Warschauer Zeitungs-Curiosa.

In Krakau, sagt der Warschauer Courier vom 15. Januar, sind 6. Weiber aus Schlessen angekommen, um bei dem Polnischen Amazonen-Regiment Dienste zu nehmen. (Man fängt der Courier schon an, seine eigene Sache zu persifliren!)

In der Woywodschaft Krakau zählen, nach der Gazeta Warszawska, die Sicherheitsgarden 57,406 Mann. Also  $\frac{1}{2}$  der gesammten Bevölkerung! Nach diesem Verhältnisse würde das Königreich Polen nahe an 700,000 Streiter aufbringen können!

### Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land-Gesichte werden folgende Personen:

- 1) der Bürger und Riemermeister Gottlieb Carl Müller aus Wollstein, welcher sich bereits vor 18 Jahren von seiner Ehefrau heimlich entfernt und seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen;
- 2) der Johann Göttlob Bodt aus Wollstein, welcher vor ohngefähr 40 Jahren als Korduaner-Geselle in die Fremde gegangen und seitdem verschollen ist;
- 3) die Gebrüder Ignaz und Matheus Dybenau

- aus Bomst, welche vor 30 Jahren unter das Preussische Militair getreten, vor dem Französischen Feldzuge im Jahre 1806. in Berlin in Garnison gestanden haben und seit jenem Feldzuge verschollen sind;
- 4) die Karoline Friederike Wilhelmine Fischbein, welche mit ihrer Mutter, der verwitweten Kammer-Kondukteur und Leichinspektor Fischbein, geborne Teimann, im Jahre 1799 aus Karge nach Koppenbrück in die Grafschaft Spiegelsberg, später aber ins Hannoversche gezogen seyn soll, seit dem Jahre 1799. aber nichts weiter von sich hören lassen;
- 5) die Johanne Louise Bßfelt, eine Tochter des zu Lubner Hauland bei Zirschiegel verstorbenen Hauländers Michael Bßfelt, welche im Jahre 1806. mit den Franzosen nach Frankreich gegangen seyn soll und seit dieser Zeit verschollen ist;
- 6) der Johann Gottfried Zachert, der 9 Jahre in Rozbitel bei Birnbaum Schmidt gewesen, sich im Jahre 1794. entfernt und seitdem von sich nichts hat hören lassen;
- 7) der Johann Wilhelm Müller aus Janowo bei Meseritz, welcher als Tuchmachergeselle vor ohngefähr 30 Jahren aus Züllichau auf die Wanderschaft gegangen, sich nach Kopenhagen eingeschifft haben soll und seit jener Zeit verschollen ist;
- 8) der Johann Gottfried Hokauf aus Lutomer Mühle bei Zirke gebürtig, welcher im Jahre 1812. als Müller-Geselle auf die Wanderschaft gegangen, 1½ Jahr in der Stadt Strzelno in Arbeit gestanden, nachdem aber zum Polnischen Militair getreten seyn soll und seitdem verschollen ist;
- 9) der Hutmachergeselle Jakob Böhme aus Schwerin a./W. gebürtig, welcher im Jahre 1803. auf die Wanderschaft gegangen, zuletzt vor 18 Jahren aus der Stadt Bodenstädt in Böhmen geschrieben hat, seitdem aber nichts von sich hat hören lassen;
- 10) der Tuchmachergeselle Samuel Hartmann aus Nüttenhauand im Meseritzer Kreise gebürtig, welcher im Jahre 1806. in die Fremde gegangen, seit jener Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, und in der Gegend von Peterwardein verstorben seyn soll;
- 11) der Mühlenmeister Mathias Weiß, welcher sich vor etwa 39 Jahren mit Zurücklassung seiner Ehefrau Eleonore, geborne Ihmen, aus der Stadt Rostorzewo bei Kalwik entfernt hat, seitdem aber verschollen ist;
- 12) dessen Sohn Gottfried Weiß, welcher sich ebenfalls vor etwa 38 Jahren in einem Alter von 15 Jahren heimlich von Rostorzewo entfernt hat, und seit jener Zeit nichts von sich hat bekannt werden lassen;
- 3) der Karl Wilhelm Leonard, aus Landsberg a./W. gebürtig, der im Jahre 1797. als Gerbergeselle aus Grünberg auf die Wanderschaft gegangen und seit jener Zeit verschollen ist;
- 14) der Johann David Leonard, ein Bruder des obigen, der im Jahre 1805 als Kürschnergesele aus Züllichau auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist;
- 15) der Karl Nikolaus Marczewski, ein Sohn des in Zirke verstorbenen Kaufmanns Andreas Marczewski, welcher sich vor ohngefähr 18 Jahren aus seinem Geburtsorte entfernt, zuletzt im Jahre 1812 aus der Stadt Smolensk, in Russland, geschrieben hat, seitdem aber keine Nachricht von sich gegeben hat;
- 16) Johann Nepomucen Stache, ein Sohn des zu Wlesen verstorbenen Chirurgen Christian Stache, welcher die Handlung erlernt und vor ohngefähr 30 Jahren die hiesige Provinz verlassen hat, nach Russland gegangen ist und zuletzt in Petersburg gewesen seyn soll, seit jener Zeit aber verschollen ist;
- 17) Joseph Michalewicz, ein Sohn des in Dblonin (Schleichen) verstorbenen Schulzen Valentin Michalewicz, welcher im Jahre 1805, zum Preussischen Militair ausgehoben worden, ein Jahr später zu Felde gegangen, in Gefangenschaft gerathen, nachher Französische Dienste genommen und mit nach Spanien gegangen seyn soll, und seit jener Zeit nichts von sich hat hören lassen, und
- 18) Johann Nawracala, welcher sich vor 19 Jahren aus seinem Geburtsort Nieborze bei Wollstein entfernt hat, kurz nach seiner Entfernung zum damaligen Polnischen Militair ausgehoben seyn soll und seit jener Zeit verschollen ist, und zugleich ihre etwa zurückgelassenen unbekanntem Erben und Erbnehmer, hierdurch aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino

den 21sten Oktober 1831.

in unserm Partheien-Zimmer vor dem Deputirten Landgerichts-Asseßor Herrn Jonas zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls dieselben für todt werden erklärt und ihr Vermögen ihren hiesigen bekannten Erben wird ausgeantwortet werden.

Meseritz, den 27. September 1830.

Königlich Preussisches Landgericht.

Avertissement.

Der per Dekret vom 8ten Oktober praet. über das Vermögen des Kaufmanns Benjamin Ambrosius zu Schwiebus eröfnete Konkurs ist wieder aufgehoben worden.

Grossen den 11. Januar 1831.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bei Einberufung der Landwehr in hiesiger Provinz sind die Seconde-Lieutenants:

Leon Smilkowski und Bogumil von Kurcowski von der Infanterie;  
 Albert v. Lipski und Nepomuc v. Niemojewski von der Kavallerie,  
 des 3. Bataillons und der 3. Eskadron (Krotoschiner) 19. Landwehr-Regiments ebenfalls einbeordert worden, bis jetzt aber nicht bei ihren resp. Truppen eingetroffen.

Diese oben benannten Officiere werden daher hierdurch aufgefodert, sich spätestens bis zum 12. Februar a. c. hier in Posen bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, als Deserteur behandelt und bestraft zu werden. Posen den 20. Januar 1831.

Rönlgl. Preuß. Gericht der 10. Division.  
 v. Both, Gisevius,  
 Gen. Major u. Div. Com. Divisions-Auditeur.

**Die neue Geschwind-Weinessigfabrikation.**

Es ist nicht leicht möglich, etwas Vollenketeres aufzustellen, als die Bereitung des Essigs nach der neuen Methode; das Fabrikat ist so schön, daß es keiner Altteste bedarf; die Behandlung so einfach und so leicht, daß es von dem Willen eines Jeden abhängt, sich denselben so stark anzufertigen, als er will; der Betrieb so interessant, da es nur eines Aufgusses auf den Apparat bedarf, um in einigen Minuten den schönsten Essig zu liefern, frei von der Einwirkung fremder Stoffe, von deren Daseyn sich mancher Essigbrauer nach der alten Art nichts einfallen läßt.

Jeder der Herren Materialisten, dem nur ein Stübchen disponibel ist, sollte sich seinen Essig selbst bereiten, da er ihn so schön nicht kaufen kann und augenblicklich aus seinem nicht kostbaren Essigsprit darzustellen.

Als praktischer Fabrikant erbiere ich mich, die Bereitungsweise gründlich zu lehren, und liefere zu diesem Zwecke eine Anweisung, nach welcher bei mir täglich gearbeitet wird. Das Honorar, 5 Rthlr. Preuß. Courant, habe ich so billig gestellt, daß es wohl Niemand schwer fallen wird; die Anweisung so faßlich, daß sie für Jeden, der sich weiter noch über die Bestandtheile des Essigs, seiner Eigenschaften und Wirkungen, selbst seiner Geschichte nach, unterrichten möchte, nur interessant seyn kann.

Diesenigen, welche auf dieses vortheilhafte und höchst reelle Anerbieten reflektiren, belieben das Honorar franko einzusenden, worauf ich die gründliche Anweisung, mit genauer Beschreibung und Zeichnung des Apparats, übersenden werde.

Berlin den 17. Januar 1831.

Leopold Schmogrow,  
 Weinessig-Fabrikant,  
 Marktgrafen-Straße No. 78.

Anzeige. Auf der Neustadt No. 233. ist wegen Verziehung des vorigen Miethers die Parterre-Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Küche, welche in 2 Wohnungen, zu 3 Stuben und zu 2 Stuben nebst Küche getheilt werden kann, nebst, auch ohne Stallung und Wagen-Kemise sogleich oder von Ostern ab zu vermietthen. — Das Nähere am Markt No. 43. bei U. Kupfe.

**Börse von Berlin.**

Den 18. Januar 1831.	Zins-	Preuss. Cour.	
	Fufs.	Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine . . . . .	4	87 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	86 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	97	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	94	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	79	78 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	86	—
Neum. Inter. Scheine dito . . . . .	4	86	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Königsberger dito . . . . .	4	89	—
Elbinger dito . . . . .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	92	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	89	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	95	—
Pommersche dito . . . . .	4	102 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	101 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	—	101 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Schlesische dito . . . . .	4	—	101 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	57	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	58	—
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	18	—
Neue dito . . . . .	—	—	19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Friedrichs'd'or . . . . .	—	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Disconto . . . . .	—	4	5

Posen den 20. Januar 1831.  
 Posener Stadt-Obligationen . . . . . 4 91 90 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>

**Getreide-Marktpreise von Posen, den 19. Januar 1831.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rußl.	Poln.	sch.	Rußl.	Poln.	sch.
Weizen . . . . .	2	15	—	2	17	6
Roggen . . . . .	1	12	6	1	14	—
Gerste . . . . .	—	27	6	1	—	—
Hafer . . . . .	—	27	6	1	—	—
Buchweizen . . . . .	1	7	6	1	10	—
Erbfen . . . . .	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln . . . . .	—	19	—	—	24	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	27	6	1	—	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	5	27	6	6	—	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß. . . . .	2	5	—	2	7	6